„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas
1835—1837 Halifax Str., Regina, Sask.
P. O. Box 505.
Zweiggeschäft für Manitoba:
208—222 Grain Exchange, Winnipeg, Man.

Manitoba Rundschau

des „Courier"

"The Courier"
is the leading Canadian paper in the German language.
1835—1837 Halifax St., Regina, Sask.
P. O. Box 505.
BRANCH OFFICE FOR MANITOBA:
208—222 Grain Exchange, Winnipeg.

11. Jahrgang | Mittwoch den 19. Juni 1918 | Nummer 33

Dienstabteilung der Regierung von Manitoba

Einer von mehreren Artikeln, eingesandt von verschiedenen Beamten des Regierungsdienstes in Manitoba.

Sommer- und Herbstfutter für Milchkühe.

Hauptziel eines Kuhzüchters ist es, aus seinen Kühen einen Gewinn zu erzielen, und nicht nur zu sehen, daß er die Auslagen, die ihm aus der Fütterung und Pflege der Milchkühe erwachsen, aus denselben bist. Deshalb ist jeder Dollar Wert Milch oder Rahm, den man über die gewöhnliche Quantität erzielen kann, reiner Gewinn.

In vielen Ländern bauen gute Molkereifarmer irgend ein Grünfutter, das sie Milchkühen füttern, nachdem das Gras aufhört zu wachsen und sich als Grünfutter nicht mehr besonders eignet. Dies geschieht meistens Anfangs August. Manitoba sollte diesem Beispiele folgen. Die Monate kräftigen Wachstums für Gräser sind Juni und Juli. Nach dieser Zeit ist das natürliche Gras ausgewachsen, hat sich für das Jahr genügend entwickelt und wächst viel langsamer als im Juni und Juli. Kühe, die solches Gras abweiden, geben dann gewöhnlich weniger Milch.

Eines der besten Futtermittel, die man noch für dieses Jahr einsäen kann, ist Hafer. Wenn ein Feld mit wildem Hafer oder anderem Unkraut stark verunreinigt ist; kann es jetzt so gepflügt, bearbeitet und kultiviert werden, daß man das jetzt wachsende Unkraut vollständig ausrotten kann. Unmittelbar nach der Kultivierung soll man 2 bis 2½ Buschel Hafer per Acker säen. Wenn während des Monates Juni an verschiedenen Tagen gesät wird, so erhält man auf diese Weise später immer besseres und frisches Grünfutter.

Auf diesem grünen Hafer kann das Vieh weiden, oder man kann ihn auch mit einer Grasmaschine abmähen und ihn dem Vieh füttern. In keinem Falle soll man aber zulassen, daß sich der Hafer zu weit entwickelt, weil er immer nachwächst, wenn jung geschnitten. Der Farmer soll sich auch versichern, daß kein wilder Hafer oder irgend welches andere Unkraut Samen reift. Wenn Gefahr vorhanden sein sollte, daß Unkräuter Samen reifen könnten, dann sollte man einen solchen Flecken abmähen und aus diesem Hafer Heu machen.

Wenn Felderbsen oder Futterwicken unter den Hafer gesät werden, so wird das Grünfutter bedeutend verbessert. Andere Getreidearten, die mit denselben Vorteilen verwendet werden können, sind Frühjahrsroggen, Hirse und Raps. Roggen oder Hirse können mit einer Sämaschine in der gewöhnlichen Weise gesät werden. Raps kann in derselben Weise gesät werden, doch ist es vorteilhafter, in Reihen denselben von ungefähr 30 bis 36 Zoll Entfernung zu säen, weil man dann aufkommende Unkräuter mit einem Pferdekultivator leicht vernichten kann. Wenn in so weit auseinander entfernten Reihen gesät, genügen ungefähr vier Pfund Rapssamen per Acker; wenn die Reihen jedoch dichter sind, so sollten sechs Pfund oder noch etwas mehr als sechs Pfund gesät werden. Ungefähr 20 Pfund Hirsesamen per Acker ist genügend, und 1½ Buschel Frühjahrsroggen sollte für eine gute Futterernte ebenfalls genügend sein.

Nachrichten aus Manitoba

Feuer vernichtet Automobilschuppen und Automobil.

Winnipeg. — Durch einen Zufall explodierte das Gasolin im Gasolinbehälter des Automobils des Herrn Ed. Macer und setzte den ganzen Automobilschuppen in Flammen. Das Automobil, das Herr Macer erst in diesem Frühjahr für $1,600 gekauft hatte, sowie der neue Automobilschuppen, verbrannten vollständig.

Männer bis zu 50 Jahren dürfen dienen.

Die Regierung hat die Armee und Marineveteranen autorisiert, Männer bis zum Alter von 50 Jahren für die Arbeiterkompagnie zu rekrutieren.

Selbstmord gelang nicht.

Winnipeg. — Ein neu eingezogener Rekrut, der am letzten Freitag in der Minto-Kaserne durch Aufschneiden seiner Kehle Selbstmord versuchte, befindet sich jetzt im allgemeinen Krankenhaus, und die Aerzte hoffen, den Lebensmüden am Leben erhalten zu können.

Vereinigen sich, um Farmarbeiter zu finden.

Winnipeg. — Die Manitobaer Nahrungsmittelbehörde wird zusammen mit dem Winnipeger Industriebüro versuchen, eine genügende Anzahl von Farmarbeitern für die kommende Ernte zu suchen. Dieser Bericht wurde von Charles H. Webster, dem Kommissar des Büros, herausgegeben. Es ist die Absicht dieser Behörden, sofort Komitees zu bilden, die sich dieser Sache annehmen und in diesem Interesse arbeiten.

Wind und Frost haben höchstwahrscheinlich schlimmen Schaden angerichtet.

Winnipeg, Man. — Die Dominialregierung hat durch den Landwirtschaftsminister einen Bericht herausgegeben, in dem angegeben wird, wieviel Acker in diesem Jahre in jeder Provinz mit Getreide besät worden sind. Die angebauten Flächen in Manitoba, Saskatchewan und Alberta sind:

Weizen 15,526,100 Acker, oder 14 Prozent mehr als letztes Jahr; Hafer 9,133,000 Acker, oder 6,7 Prozent mehr als letztes Jahr; Gerste, 1,955,000 Acker, oder 5,7 Prozent mehr als letztes Jahr; Flachs 1,000,800 Acker, oder eine Vergrößerung der Fläche von 10 Prozent über die im letzten Jahre mit Flachs angesäte Fläche.

Der Bericht fügt noch hinzu, daß durch die herrschenden starken Winde und durch die scharfen Fröste in den Prärieprovinzen zweifellos das Getreide bedeutend geschädigt worden ist. Der angerichtete Schaden wird auf 10 bis 50 Prozent geschätzt.

Frau aus Teulon begeht Selbstmord.

Eine Frau aus Teulon, Man., deren Sohn von den Militärbehörden von der Winnipeger nach der Regina Garnison transferiert worden war, wurde so aufgeregt, weil sie keine Gelegenheit hatte, von ihrem Sohne Abschied zu nehmen, daß sie in einem Wahnsinnanfälle in einen Brunnen sprang und ertrank. Das Wasser in diesem Brunnen war kaum zwei Fuß tief, und die Frau mußte mit aller Willenskraft ihren Kopf unter Wassen halten, um zu ertrinken. Ihr Gatte lebt schon seit langer Zeit nicht mehr mit ihr und sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt.

Erlaubnisscheine für den Bau von Gebäuden im Werte von nahezu einer Million Dollar herausgenommen.

Seit Beginn des Jahres sind in Winnipeg bis jetzt Erlaubnisscheine für den Bau verschiedener Gebäude, die einen Gesamtwert von nahezu einer Million Dollar darstellen, herausgegeben worden.

Pläne für Registration am 22. Juni in Manitoba fast vollendet

Herr J. C. Locke, Superintendent für Registration in der Provinz Manitoba, berichtete, daß Pläne für eine genaue Registration am 22. Juni fast beendet seien. Alles wird glatt abgehen, und keine Schwierigkeiten werden erwartet. In einer jeden öffentlichen Schule in der Provinz Manitoba wird ein Registrationsbüro eröffnet, und in Winnipeg werden in jeder Schule sechs bis acht Büros eingerichtet werden.

Herr Locke ist vor einigen Tagen nach Morden, Man., gefahren, um den Mennoniten das Registrationsgesetz zu erklären und auszulegen.

Straßenbahndienst wird verbessert

A. W. McLimond versprach vor einigen Tagen den Räten von Brookland, daß am Westende der Loganlinie ein „Y" gelegt werden wird; und daß in Zukunft auch moderne Straßenbahnwagen auf dieser Strecke werden verkehren können. Diese Verbesserung wurde auf Verlangen der Steuerzahler von Brookland gemacht, die die Straßenbahn benützen, um nach der Stadt Winnipeg zu fahren.

Barbiere unterzeichnen neuen Vertrag

Die Barbiere der Stadt Winnipeg werden nicht streiken. Die Mitglieder der Barbiervereinigung versicherten die Meisterbarbiere, daß sie nicht streiken werden, wenn ihnen ein Minimalgehalt von $20 gesichert werde. In einer an demselben Tage abgehaltenen Versammlung unterzeichneten die Meisterbarbiere einen Vertrag, in dem sie sich verpflichten, den Aufpfüchen der Gesellen gerecht zu werden und ihnen das verlangte Gehalt zu zahlen.

C.N.R.-Leute erhalten Gehaltszulage

Kondukteure und Zugleute der Canadian Northern Eisenbahn sollen endlich die lange erwartete Lohnerhöhung erhalten. Diese Gehaltserhöhung soll vom 1. Januar 1918 an in Kraft sein, und die rückständigen Gehälter müssen nachgezahlt werden. Die Vereinigung der Angestellten der Eisenbahn erwirkte es auch, daß in Zukunft ein Arbeitstag aus nur acht Stunden bestehen solle.

Manitobaer Farmer können von der Regierung keine Traktoren mehr erhalten

Farmer von Manitoba können von der Provinzialregierung keine Traktoren mehr kaufen. Das Landwirtschaftsministerium mußte bis jetzt ungefähr 160 Bestellungen zurückweisen, weil es nicht imstande ist, mehr Traktoren geliefert zu bekommen.

Wegen Hochverrats bestraft.

Winnipeg. — George Schwab wurde vor einigen Tagen vom Polizeirichter wegen Hochverrats zu einer Geldstrafe von $500 oder zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. Schwab soll sich in einer abfälligen Weise über das Militär geäußert haben. Dies geschah bei einer Gelegenheit, als er seinen Sohn, der zum Militärdienst eingezogen wurde, besuchte. Er glaubte mit seinem Sohne allein zu sein und sagte tadelnde Worte über die Uniform und das canadische Militär. Ein deutschsprechender Sergeant, der sich zufällig in der Nähe befand, verhaftete den Vater des Soldaten und überlieferte ihn dem Polizeirichter. Der Polizeirichter verhängte in Anbetracht der Verhältnisse die niedrigst zulässige Strafe von $500 oder sechs Monaten Gefängnis.

Provinz kauft 10,000 Tonnen Kohlen.

Winnipeg. — Die Regierung von Manitoba hat für den Gebrauch im Parlamentsgebäude und in der landwirtschaftlichen Hochschule 10,000 Tonnen amerikanischer Dampfkohle gekauft. Hon. George Grierson sagte, daß der Kauf nicht unter das Kohlengesetz falle, weil es feine, durchgesiebte Kohle und nicht Stückkohle sei. In den anderen Regierungsgebäuden wird Souris-Kohle und zwar erst später angekauft werden.

Polizei muß gute Spürnase haben, um geistige Getränke zu entdecken.

Winnipeg. — Zwei Winnipeger Polizeidetektive mußten eine wirklich feine Spürnase haben, um den im Arlington-Hotel verborgenen feinen „Scotch Whisky" zu entdecken. Sie hatten dieses Hotel schon lange unter Verdacht, und beschlossen eines Abends, dem Besitzer des Hotels einen freundschaftlichen Besuch abzustatten. Auf ihre Frage, ob im Hotel geistige Getränke zu finden seien, antwortete der süß lächelnde Besitzer, sie sollten nur suchen und dabei nicht müde werden. Der Detektiv begab sich mit seinen Gehülfen sofort ans Werk, und mit kleinen Holzhämmern bewaffnet; begannen sie ihre Arbeit. Sie beklopften alle Wände und Fußböden des Hotels, ohne jedoch irgend etwas Verdächtiges zu entdecken. Schon wollten sie das Suchen aufgeben, als sie plötzlich im Keller unter einem Haufen Asche eine kleine, verdeckte Höhlung entdeckten, in der sie ungefähr 20 Flaschen einer sehr feinen Marke „Scotch Whisky" fanden. Das Lächeln des Besitzers des Hotels war plötzlich erstorben. Er ließ sich jedoch anstandslos abführen, als er von den Detektiven wegen Uebertretung des Manitobaer Temperenzgesetzes verhaftet wurde.

Kleines Mädchen fällt in siedendes Wasser

Am Sonntag Morgen ist die drei Jahre alte Tochter Kathie, von Herrn und Frau Nakowicke in einen zwei Fuß tiefen Behälter mit siedendem Wasser gefallen. Das Kind spielte in der Nähe der Gasanlagen und fiel unvorsichtiger Weise in eines der Löcher, die mit dem siedenden Wasser gefüllt sind.

Knabe gestand Mord ein

Mike Podelchuk, ein vierzehn Jahre alter Holzhauergehülfe, der vor einigen Tagen unter dringendem Verdacht, einen Mord begangen zu haben, verhaftet wurde, gestand einem Polizeibeamten die Mordtat ein.

Der Knabe soll einen bejahrten Holzarbeiter namens Julius Marzie in einem Lager der Holzfäller mit einer Axt erschlagen haben, weil der alte Mann ihm unsympatisch war. Der junge Mörder wird sich vor den Geschworenen in den Junisitzungen des Gerichtes wegen der begangenen Mordtat zu verantworten haben.

Müßiggänger bestraft

Iiko Ryndziuck wurde vor einigen Tagen vom Polizeimagistrat zu einer Geldstrafe von $10 und zur Zahlung der Gerichtskosten verurteilt, weil er keine nützliche Beschäftigung hatte und sich somit gegen den Kabinettsbefehl, der Müßiggang verbietet, vergangen hat. Er sagte dem Polizeimagistrat, daß er bestimmt nicht arbeiten wolle und dafür auch keinen Grund angeben werde.

Ein anderer Müßiggänger, der von der Polizei verhaftet wurde, weil er auf den Straßen herum lief und keine Beschäftigung nachweisen konnte, wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. Zu seiner Entschuldigung erzählte er dem Magistrat, daß er früher in einer Eisenfabrik in Fort William gearbeitet habe, aber in Winnipeg keine passende Beschäftigung habe finden können. Er wohnte bei seiner Braut, Annie Katolik, 183 Jarvis Ave., und wollte sie heiraten. Sie habe ihm versprochen, zu arbeiten und ihn zu ernähren. Joe. Danilchuk, dies ist der Name des musterhaften Bräutigams, ist am Tage vor seiner Hochzeit verhaftet worden.

Versuchter Selbstmord mißlingt

Arthur Davidson, ein zurückgekehrter Soldat, der keine bestimmte feste Adresse hat, versuchte vor einigen Tagen Selbstmord, indem er seinen Unterleib mit einem Rasiermesser aufschlitzte. Er wurde sofort nach dem Krankenhause geschafft, wo er sich unter Behandlung tüchtiger Aerzte befindet. Die Aerzte glauben, daß Davidson sich in keiner direkten Lebensgefahr befindet.

Allgemeine Kriegsnachrichten

Amerikaner dürften Schlag zu erwarten haben

Mit der amerikanischen Armee in Frankreich. — Die Meldungen über neuliche deutsche schwere Zugbewegungen aus der Richtung von Metz nach St. Mihiel hat die Besprechung unter den amerikanischen Expeditionstruppen aufkommen lassen, ob nicht der Feind einen Angriff im Woevre-Distrikt plane.

Von einem taktischen Gesichtspunkte aus, bietet der scharfe Keil im Woevre-Distrikt in der Nachbarschaft von St. Mihiel einen logischen deutschen Angriffspunkt dar. Ein Durchstoß durch St. Mihiel nach dem Südwesten dürfte einen dreifachen Zweck bedeuten, so wird gefolgert — die Bedrohung von Bar-le-Duc, die Ausflankierung von Verdun vom Rücken aus und die Ausschaltung des Keiles der seinen Schnittpunkt bei Verdun hat.

Für den Augenblick haben die Alliierten, vielleicht sogar dauernd, des Feindes Anmarsch an der Marne aufgehalten. Viele Kämpfe von einer taktischen Natur dürfen erwartet werden, selbst wenn die Deutschen entscheiden, daß es zwecklos ist, an der Marne noch weiter vorzustoßen. Die Lage der Bahnen und das Gebilde des Terrains nordwestlich und nördlich von Bar-le-Duc bietet den Deutschen eine Gelegenheit. Ein anderer wichtiger Punkt, wo die Amerikaner stationiert sind, ist in der Umgegend von Chateau Thierry. Es darf als sicher angenommen werden, daß, was immer auch die Zukunft in ihrem Schoße hat, die amerikanischen Streitkräfte an einigen schweren Kämpfen beteiligt sein werden.

Der Woevre-Distrikt südlich von Verdun dürfte die erste Aufmerksamkeit erlangen. Achtzehn Meilen von St. Mihiel liegt die Stadt Bar-le-Duc und noch weiter westwärts, 28 Meilen entfernt, ist Vitry, welches ein Schritt auf die wichtige Stadt Chalons-sur-Marne sein würde. Wenn die Linie bei St. Mihiel gebrochen werden kann oder weit zurückgetrieben, so würde das ganze Verdun-Gebiet in Gefahr geraten und müßte dann umstich gelassen werden.

Die „Daily Expreß" über die Politik inbezug auf Rußland

London, 8. Juni. — Die Entente Alliierten haben eine große Gelegenheit für sie gemeinsame diplomatische Offensive inbezug auf Rußland und den österreichischen Slaven zu erklären, was ein Sieg der Alliierten für sie zu bedeuten hat, wie die „Daily Expreß" schreibt. Das Blatt wendet sich an die Alliierten, die vagen Aeußerungen über Selbstbestimmung in konkrete Form zu setzen und ihre Ankündigung über die Absicht der Ver. Staaten sowohl, wie die der übrigen Alliierten erscheinen zu lassen.

„Der deutsche Reiterstiefel ist schwer und der Fuß, der darin ist, ist rücksichtslos und energisch. Der Fuß trampelt und der Stiefel zertritt, aber die Menschen sind manchmal von hartem Holz gemacht. Die Zertretung kann nicht völlig sein und dürfte eher Nähe hervorrufen, als Unterwerfung", so sagt das Blatt.

„Diese Betrachtungen werden von gegenwärtigen vorherrschenden Zuständen in Rußland und Oesterreich suggeriert", sagt das Blatt.

„Je mehr die Einzelheiten des Friedensvertrages von Brest Litovsk verstanden werden, um so allgemeiner wird die Unzufriedenheit in Rußland und die Feindseligkeit. Es ist aus dem Kriege heraus, bleibt aber an der Front und das Volk widerstrebt mit aller Macht der preußischen Tyrannei. Das russische Volk ist geduldig und hat sich lange Zeit an die Ungerechtigkeit gewöhnt, aber die Russen sind eines zähen, passiven Widerstandes fähig und dieser passive Widerstand flammt hin und wieder in Revolten auf, welche bereits ihre deutschen Besieger unruhig macht."

Deutschland wird keine Friedensangebote machen.

London. — In einem Bericht über die Kriegsziele hat Deutschland, dem Berichte einer Berliner Zeitung zufolge, beschlossen, keine neuen Friedensangebote mehr zu unterbreiten.

Weisen Berufung ab.

Paris. — Die in Verbindung mit dem berühmten Bonnet-Rouge-Falle wegen Hochverrats verurteilten Männer legten gegen das Urteil eine Berufung ein. Diese Berufung wurde zurückgewiesen.

Ein Schlachtbericht eines deutschen Offiziers

London, über Ottawa. — Reuters Korrespondent aus dem französischen Hauptquartier telegraphiert einen Brief eines deutschen Offiziers, der eine lebendige Schilderung der Schlacht vom deutschen Gesichtspunkte aus abgibt. Der Brief lautet:

„Am 25. Mai waren wir bereits drei Nächte auf dem Marsche gewesen, um unseren Bestimmungsort zu erreichen. Am Tage über sieht einer kaum einen Soldaten, aber zur Nachtzeit schwärmen die Straßen förmlich von Soldaten, Geschützen und Eskortzügen. Eine halbe Stunde nach Mitternacht am Morgen des 27. Mai trafen wir an der Straße gerade hinter der ersten Linie ein. Es gab da keinen Schlaf für mich, denn ein Sperrfeuer von 3000 Geschützen verhinderte uns daran. Die Erde erschütterte und das Mondlicht wurde von Rauchwolken und Dampf aus den Kanonen verdunkelt.

Der Infanterieangriff begann um 3 Uhr morgens und 15 Minuten später brachen wir durch die Drahtverhaue in die feindlichen Stellungen ein. Nach zwei Stunden hatten wir uns den Weg durch die feindlichen Stellungen bei dem Chemin des Dames gebahnt, und eine Bahn für die Artillerie eröffnet. Am Abend hatten wir die Franzosen über den Kanal geworfen und über die Aisne und dann begann eine wilde Verfolgung. Unter den Gefangenen waren Briten, Italiener, Amerikaner und Araber.

Gefangener entflieht, als er vor seine Richter gebracht wird.

Paris. — Als Joseph Caillaux, der frühere französische Premier, vom Sante-Gefängnis vor Hauptmann Bouchardson gebracht wurde, der die Untersuchung gegen den des Hochverrats angeklagten früheren Premier leitet, warf ein anderer Gefangener, ein Einbrecher namens Alexander Loydan, der gegen Caillaux aussagen sollte, eine Handvoll Pfeffer in die Augen seiner Wärter, rannte an Caillaux vorbei und entkam auf die Straße. Er ist noch immer nicht eingefangen worden. Der frühere Premier schien sich über das Entkommen des Gefangenen sehr zu amüsieren.

Ein französischer Deputierter über den deutschen Vorstoß in der Richtung auf Paris

Paris. — In einem Artikel im „Matin", welcher von der neulichen Ernennung eines Verteidigungskomitees handelt, sagt Frederic Brunet, ein sozialistischer Deputierter: „Durch einen nochmaligen Vorstoß könnten die Deutschen, ohne Rücksicht auf Opfer zu nehmen, Paris so nahe kommen, wenn sie es nicht gar gänzlich erreichten, und die Hauptstadt mit ihren schweren Geschützen unter Feuer nehmen, nicht, wie jetzt, durch ein pausenweises Feuer durch die weittragenden Geschütze, sondern unter ein methodisches permanentes Feuer.

„Solche Zustände würden das Industrieleben zu einer Unmöglichkeit machen und der Wille der Regierung, Widerstand zu leisten, darf nicht durch die Furcht der Lebensverluste von Nichtkombattanten beeinflußt werden, noch von der Befürchtung der Folgen, welche das Aufhören der Munitionserzeugung in der Umgebung der Hauptstadt mit sich bringen würde."

Das Komitee, das ernannt wurde, um die Verteidigung von Paris in die Hand zu nehmen, wird nicht Pläne fassen, einer Invasion zu begegenen, welche als unwahrscheinlich betrachtet wird, sondern wird sich mit den Problemen befassen, welche durch die nächtlichen Ueberfälle auf Paris geschaffen worden sind und durch die Beschießung durch die weittragenden Geschütze. Das Komitee wird ferner die Frage der Moral der Bevölkerung unter Erwägung nehmen und das mit der vertraunungsvollen Annahme, daß, während der Feind gegen die Bevölkerung schlagen kann, er aber nicht imstande sein soll, die Entschlossenheit derselben zu brechen.

Zwei neutrale Schiffe von Unterseebooten versenkt.

Ein atlantischer Hafen. Besatzungen zweier neutraler Dampfschiffe, die von deutschen Unterseebooten versenkt wurden, sind hier gelandet. Die versenkten Schiffe sind norwegischer Nationalität und heißen „Vindeggen" und „Henrik Lund." Beide sind am 8. Juni ungefähr 25 Meilen östlich von Cape Charles versenkt worden.

1,000,000 Truppen der Vereinigten Staaten.

West Point, N. Y. — In einer Rede, die Kriegssekretär Baker in dieser Stadt hielt, erklärte er, daß in der nächsten Zeit 1,000,000 amerikanische Soldaten an den Schlachtfronten in Frankreich sein werden.

Tschechisch-Slavische Truppen haben Teile der sibirischen Eisenbahn besetzt.

Amsterdam, 12. Juni. — Moskauer Zeitungen berichten, daß eine Tschechisch-slavische Truppe, ungefähr 15,000 Mann stark, Teile der sibirischen Eisenbahn im südlichen Urais besetzt haben. Die Zeitung berichtet weiter, daß Soviet-Truppen Chelyabynsk geräumt, sich in der Nähe von Zlatoust konzentriert und dort die Tschechen geschlagen haben. Eine andere Abteilung von Tschechen befindet sich in der Nähe von Samara, und die Stadt schwebt in großer Gefahr.

Bemerkenswerter Sieg der Italiener.

Venedig, 11. Juni. — In einem Torpedobootangriff auf die österreichische Marineabteilung in der Nähe der Dalmatischen Inseln haben die Italiener einen österreichischen Panzerkreuzer vernichtet und einen anderen beschädigt.

Der Angriff wurde bei Tagesanbruch von nur zwei kleinen Torpedobooten unter Befehl des Kommandeurs Rizzo Luigi de Milazzo unternommen. Dies ist ein bemerkenswerter Sieg, weil er mit kleinen Booten errungen worden ist.

Das zerstörte Schiff soll ein Schiff des Viribus Unitis-Typs gewesen sein und eine Wasserverdrängung von 20,000 Tonnen gehabt haben. Das Schiff, das von zehn kleinen Zerstörern beschützt war, wurde von zwei Torpedos getroffen. Das andere beschädigte Schiff ist nur von einem Torpedo getroffen worden. Beide italienische Torpedoboote, die den Angriff ganz allein ausführten, sind unbeschädigt und ohne Verluste in ihre Häfen zurückgekehrt.

Dampfschiff „Ausonia" soll gesunken sein.

New York. — Nach hier eingelaufenen Kabelberichten soll das Cunard-Dampfschiff „Ausonia" mehrere hundert Meilen von der britischen Küste von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sein. Neunzig Mann der Besatzung sollen von einem vorbeifahrenden britischen Schiff aufgenommen und nach einem englischen Hafen gebracht worden sein. Vierzig Mann werden noch immer vermißt und es wird nach ihnen eifrig gesucht. Man befürchtet, daß sie in den Wellen ums Leben gekommen sind.

Die „Ausonia" war ein stählernes Dampfschiff mit vier Masten, von einem Tonnengehalt von 8,153. Sie war im Jahre 1907 in Newcastle, England, für die Beförderung von Auswanderern nach Canada gebaut worden.

Zur Schlacht bei Rheims

Mit der französischen Armee in Frankreich. — Die schwerste von allen Schlachten, welche neulich im Marne-Rheims-Gebiete geschlagen wurde, fand in der Umgegend von St. Euphraise und Champlat statt, das ist westlich von Rheims.

Die Deutschen griffen hier wiederholt an und zwar entlang einer Viermeilenfront. Ihr Plan war, die alliierte Linie an einer Tiefe von 2½ Meilen zu durchstechen, was ihnen gestattet haben würde, den Rheims-Berg zu flankieren und dann die Stadt zu nehmen. Gleichzeitig würden sie damit die Reduzierung des Keiles erreicht haben, den die Alliierten noch halten und der einen Teil ihrer Linie bedroht.

Das Dorf und der Auslauf von Bligny fiel in ihre Hände, als sie in dichten Massen ankamen, aber die Briten griffen sofort wieder an und nahmen den Auslauf. Gleichzeitig griffen auch die Franzosen an und erreichten die Außengrenzen von Bligny und bei einem zweiten Versuche eroberten sie den Ort wieder und stellten ihre Linie wieder her.

Die Deutschen litten sehr viel unter dem Artilleriefeuer, wobei die zwei am Kampfe beteiligten Divisionen viel Tote und 200 Gefangene verloren.

Büro des Nahrungsmittelkontrolleurs vergleicht Fleischpreise mit Preisen in St. Paul.

Winnipeg. — Der Nahrungsmittelkontrolleur antwortete dem Winnipeger Stadtrat, daß er nicht eher etwas unternehmen werde, um die hohen Fleischpreise in der Stadt Winnipeg zu regulieren, bis die Stadt irgend einen bestimmten Wunsch dahin geäußert habe, daß die Nahrungsmittelbehörde in dieser Sache etwas tue. „In der Zwischenzeit," sagte Herr McGregor weiter, „vergleichen wir die Fleischpreise der Winnipeger Engroshäuser mit Fleischpreisen von Firmen in St. Paul."

Prinzessin von Indien weilt in Winnipeg.

Winnipeg. — Unter den Besuchern Winnipegs befand sich letzten Sonnabend eine Vertreterin des regierenden indischen Königshauses in der Person Ihrer Majestät der Begum von Jangira, einer Provinz an der Westküste von Indien, südlich von Bombay. Die Prinzessin ist von eingeborenen Hindus begleitet, die in ihrer Nationaltracht gekleidet sind. Sie befindet sich auf der Reise nach England.

Eiserne Türen vom Einäscherungsofen in Winnipeg gestohlen

Vor einigen Tagen sind sämtliche eiserne Türen vom städtischen Einäscherungsofen an der Elgin Ave. von bis jetzt noch unbekannten Dieben gestohlen worden. Der Einäscherungsofen kann in diesem Zustande nicht gebraucht werden, und es sind Reparaturen schleunigst bestellt worden, um den Ofen wieder in Stand zu setzen. Die Polizei gibt sich alle Mühe, die Spur dieser sonderbaren Diebe zu entdecken und hat bereits alle Trödler und Händler, die altes Eisen aufkaufen, besucht und nach den verschwundenen Türen nachgeforscht. Die Bemühungen der Polizei, den Dieb oder die Diebe ausfindig zu machen, waren bis jetzt erfolglos.

Es gibt Vorzüge, die ihrem Besitzer das Leben erschweren, und Fehler, die es ihm erleichtern.

* * *

Die großen Sturmwellen im Meere erreichen eine Geschwindigkeit von 24 Meter in der Sekunde.